

Argumentationshilfe

Naturschutz & Landwirtschaft

1. Unsere Hauptbotschaft: „Worum es uns geht“

Europas Wohlstand und seine Lebensqualität sind unmittelbar mit seinen natürlichen Grundlagen verbunden. Gesunde Ökosysteme sind unsere Lebensversicherung. Gerade in Zeiten von Klimakrise, Verschmutzung und Artensterben schützen sie unser Trinkwasser, sorgen für saubere Atemluft und gesundes Essen.

Mit dem Green Deal hat sich Europa auf den Weg gemacht. Aber es fehlen noch entscheidende Schritte: Wir wollen deshalb die Landwirtschaft ökologisch nachhaltig ausrichten, dafür sorgen, dass unsere Böden fruchtbar bleiben, die Natur wiederherstellen und damit den natürlichen Klimaschutz voranbringen – und auf dieser Grundlage die Landwirtschaft in Deutschland und Europa stärken. Denn wir wollen auch in Zukunft in einer giftfreien Umwelt leben und Zugang zu gesundem Essen und intakter Natur haben. Darum kämpfen wir in Europa!

2. Kurzer Hintergrund zum Thema

Artensterben und Umweltverschmutzung machen an Grenzen nicht Halt. Deshalb sind Natur- und Umweltschutz seit jeher auf europäischer Ebene etabliert.

Doch der bestehende Rahmen dazu reicht nicht aus bzw. wird nicht ausreichend umgesetzt: Mehr als 80 % der geschützten Lebensräume in Europa sind in keinem guten Zustand. Die Artenvielfalt nimmt weiter rapide ab, und es scheint kein Ende in Sicht.

Dabei brauchen wir vitale Ökosysteme dringend für unser eigenes Überleben. Sie bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sie filtern Wasser und produzieren Sauerstoff. Lebendige Feuchtgebiete sind nicht nur Hotspots der Artenvielfalt, sie puffern auch Starkregen ab, kühlen die Landschaft und speichern CO₂. Gesunde Mischwälder können Klimawandel und Schadinsekten widerstehen, sie spenden uns die Luft zum Atmen, speichern Kohlenstoff und liefern Holz. Blühende Wiesen geben Bienen und Schmetterlingen ein Zuhause, die 75 % unserer Nutzpflanzen bestäuben.

Land- und Forstwirtschaft haben hier eine sehr hohe Verantwortung. Wir nehmen die Sorgen der Landwirt*innen sehr ernst. Lösungen für eine auskömmliche Landwirtschaft mit Zukunft gibt es nur, wenn wir naturverträgliches Wirtschaften ermöglichen. Denn eine hochintensive Landwirtschaft hat langfristig keine Zukunft, nicht hierzulande und auch nicht anderswo. In Europa sichern Umweltsstandards eine nachhaltige Produktion, wir wollen sie deshalb erhalten und wo nötig verbessern.

3. Unsere Vorschläge „Was wir vorhaben“

Gemeinsame Agrarpolitik neu ausrichten

Statt Flächenprämien, von denen große Betriebe mit wenigen Mitarbeiter*innen am stärksten profitieren, wollen wir öffentliches Geld für Leistungen ausgeben, die der Öffentlichkeit nutzen. Wer klimafreundlich und bodenschonend wirtschaftet, soll das vergütet bekommen. Wer bestäubenden Insekten ein Zuhause gibt, soll entlohnt werden. Wer Raum für Lerche, Kiebitz und Wiesenweihe schafft, soll Unterstützung bekommen. Wer Tiere gut hält, soll besser gefördert werden. Wer weniger Pestizide und Dünger einsetzt, leistet einen Beitrag zu

unser aller Gesundheit – durch weniger Umweltbelastung und gesündere Lebensmittel – Landwirt*innen sollen mit Umweltleistungen in Zukunft auch Geld verdienen können und nicht nur einen Ausgleich für entgangene Erträge erhalten.

Die ökologische Landwirtschaft arbeitet besonders naturverträglich und ist unser Leitbild einer nachhaltigen Landwirtschaft.

Grenzenlose Natur

Der aktuelle Naturschutz geht, wie das Artensterben tagtäglich zeigt, nicht weit genug. Lebensräume müssen grenzüberschreitend vernetzt werden. Denn die Natur macht nicht an Grenzen halt, und nur genetischer Austausch hält Populationen gesund. Deshalb fordern wir ein transeuropäisches Netzwerk Natur zur Vernetzung wertvoller Ökosysteme und Lebensräume für Mensch, Tier und Natur.

Natürlicher Klimaschutz

Intakte Ökosysteme sind unsere besten Verbündeten. Der Schutz und die Wiederherstellung solcher natürlichen CO₂-Senken haben für uns Vorrang. Deswegen benötigen wir kluge Regulierung und verstärkte Förderung für den natürlichen Klimaschutz, eine klimaschonende Landwirtschaft, den Humusaufbau, die Wiedervernässung von Mooren, Renaturierung von Auen und Seegräsflächen sowie die Wiederherstellung naturnaher Wälder, die eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Bewirtschaftung befördern.

Tierschutz stärken

Wir setzen uns für eine verpflichtende Kennzeichnung der Haltungformen in der Landwirtschaft im europäischen Binnenmarkt ein. Dies haben wir in Deutschland bereits begonnen und wollen die verbesserte Haltung mit dem Tierwohlzent finanzieren. Außerdem fordern wir die konsequente Begrenzung der Zeiten von Tiertransporten.

Pestizidzulassung überarbeiten

Damit Glyphosat & Co nicht so einfach wieder zugelassen werden können, müssen die Regeln für

Verfahren zur Zulassung dieser Pestizide an den aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst werden. Denn nicht nur der Verlust der Artenvielfalt wird derzeit nicht berücksichtigt, sondern auch die gesundheitlichen Auswirkungen auf das menschliche Hormonsystem. Wir wollen bessere wissenschaftliche Kriterien auf dem Stand der Zeit bei der Zulassung – zum Wohl von Mensch, Tier und Natur.

Kreislaufwirtschaft

Der Verbrauch und die Verschwendung von Ressourcen tragen zu den ökologischen und sozialen Krisen unserer Zeit bei. Wir werden uns daher auch auf europäischer und internationaler Ebene für verbindliche Ressourcenschutzziele einsetzen, um den absoluten Ressourcenverbrauch zu senken, damit unsere Wirtschaft in Einklang mit den planetaren Grenzen kommt. Dazu gehört es, unseren Verbrauch so zu gestalten, dass wir knappe Rohstoffe einsparen und wiederholt nutzen.

4. Unsere Erfolge

Das EU-Renaturierungsgesetz abschlussreif bekommen: Nur dank des Einsatzes von uns Grünen haben wir die Chance, nach 20 Jahren Stillstand beim Naturschutz einen echten Paradigmenwechsel zu vollziehen. Es steht allerdings noch die Beschlussfassung im Rat aus. Es wäre das erste Renaturierungsgesetz weltweit und damit ein echter game changer für die Artenvielfalt. Denn wir gehen weg vom reinen Schutzgedanken und hin zur aktiven und gezielten Wiederherstellung von Natur. Damit schaffen wir nicht nur die globalen Biodiversitätsziele, sondern auch unsere Klimaziele. Wie soll das gehen? EU-Mitgliedstaaten müssen bis 2030 auf 20 % der Land- und Meeresflächen der EU Renaturierungsmaßnahmen durchführen. Das bedeutet zum Beispiel: artenreiche Weiden statt Grasäcker, vielfältige Mischwälder statt Fichten-Monokulturen, Streuobstwiesen statt Intensiv-Obstkulturen.

Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz: Im Kampf gegen die globale Klimakrise ist die Natur unsere engste Verbündete. Gesunde Wälder und Meere, Moore und Böden speichern Kohlenstoff und sind damit exzellente Klimaschützer. Umso

wichtiger ist es, dass wir die Natur nicht nur schützen, sondern einen Schritt weiter gehen – und auch bereits geschädigte Moore und Auen, maritime Räume und Wälder renaturieren, und das kostet natürlich Geld. Mit dem Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“ investieren wir in der Bundesregierung endlich Milliarden in die Stärkung unserer Natur. Das ist gut für die Umwelt und Artenvielfalt, schützt das Klima – und damit auch uns Menschen.

Verpackungsverordnung: In den letzten Jahren ist die Menge an Verpackungsmüll immer weiter gestiegen. Die modernisierte europäische Verpackungsverordnung soll nun endlich die Trendwende einleiten. Sie fördert die Kreislaufwirtschaft und schützt Lebensmittel vor hochgiftigen per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS). Unnötige Verpackungen werden verringert, zum Beispiel durch eine klare Regelung zur Mitnahme in mitgebrachten Gefäßen.

Recht auf Reparatur: Das neue europäische Recht auf Reparatur, das wir maßgeblich vorangetrieben haben und das kurz vor der Verabschiedung steht, ist ein Durchbruch im Verbraucherschutz. Hersteller von Produkten wie Staubsaugern oder Kühlschränken werden dazu verpflichtet, ihre Produkte auch zu reparieren. Reparatur wird einfacher und erschwinglicher, indem der Zugang zu Ersatzteilen zu einem angemessenen Preis garantiert wird. Mit einer Verlängerung der Gewährleistung um ein Jahr nach einer Reparatur gibt es für Verbraucher*innen einen neuen Anreiz, sich für die Reparatur zu entscheiden.

Umbau der Tierhaltung: Mit dem Tierhaltungskennzeichnungsgesetz und der Finanzierung zum Stallumbau haben wir in Deutschland den Umbau hin zu einer tiergerechten Haltung unumkehrbar auf den Weg gebracht. Das wollen wir nicht nur mit dem Tierwohlzent in Deutschland dauerhaft finanzieren, sondern auch in ganz Europa erreichen.

5. Wie unterscheiden wir uns von den anderen? „Warum Grün?“

Natur-, Umwelt- und Klimaschutz sind eng mit unserer grünen DNA verwoben und steht bei uns als einziger Partei ganz oben auf der Agenda. Wir denken konsequenten Umweltschutz zusammen mit einer Politik von Wohlstand und Lebensqualität für alle. Union und FDP haben im letzten Jahr eine gefährliche Kampagne gegen das Renaturierungsgesetz und die Pestizidverordnung gefahren und damit wesentliche Bausteine für den Schutz unserer Lebensgrundlagen gefährdet. Nun hat die Union sogar angekündigt, dass sie die bestehenden wertvollen Natura-2000-Schutzgebiete am liebsten auflösen und den Schutzstatus von Wolf, Bären, Luchs und Greifvögeln absenken will.

Union und FDP wollen unter dem Deckmantel des Bürokratieabbaus in Wirklichkeit Umweltstandards schleifen lassen und wollen nicht einmal Kinder vor gefährlichen Chemikalien und Pestiziden schützen.

Die SPD bekennt sich in Sonntagsreden zu Umwelt- und Naturschutz, knickt aber, wenn es darauf ankommt, immer wieder gegenüber den großen Agrar- und Chemiekonzernen ein. So ist die kürzliche Rücknahme vieler Ökoregeln in der GAP auf diese Wankelmütigkeit zurückzuführen.

6. Fragen / Gegenargumente

Glaubt Ihr wirklich, Ökobauern könnten die ganze Welt ernähren?

Die internationale Datenlage zeigt: Nur eine umweltfreundliche, regional angepasste Landwirtschaft kann die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit Lebensmitteln in Zeiten der Klimaerhitzung sicherstellen. Es sind die landwirtschaftlichen Familienbetriebe, die in großen Teilen der Welt die Ernährung sichern. Es gibt hier noch viel Potenzial, durch bessere Anbautechniken Effizienzgewinne zu erzielen, ohne sich durch intensive Verwendung von Dünger und Pestiziden in Abhängigkeit von Konzernen zu begeben. Ökolandbau dient hier als Orientierung, denn über klar definierte Regeln und Zertifizierungen bietet der Ökolandbau einen hohen anerkannten Standard. Hochintensive industrielle Landwirtschaft schadet hingegen unseren Lebensgrundlagen und macht Bäuer*innen abhängig von Agrarkonzernen.

Wir können die Bauern/die Industrie nicht mit immer mehr Umweltstandards gängeln

Es geht darum, unsere Lebensgrundlagen zu schützen – auch die der künftigen Landwirtschaft und der Industrie. Ohne Trinkwasser und fruchtbare Böden ist kein Wirtschaften möglich. Das ist der Maßstab. Dies wollen wir mit möglichst wenig Bürokratie und möglichst viel Freiheit für die Landwirtschaft und die verarbeitende Industrie umsetzen. Eine hochintensive Landwirtschaft schädigt die Umwelt so stark, dass sie dauerhaft nicht durchgehalten werden kann.

Bio ist doch viel zu teuer – wie sollen wir uns das leisten können?

Wir wollen gutes Essen zu fairen Preisen, die sich alle Verbraucher*innen leisten können und den Bäuerinnen und Bauern ein Auskommen sichern. Bei Gemüse, Obst und Nudeln sind die preislichen Unterschiede oft gar nicht groß, gerade wenn die landwirtschaftlichen Produkte regional und saiso-

nal sind. Und: Für die industrielle Landwirtschaft werden die Umweltkosten nicht eingepreist, sonst wäre das Preisverhältnis von biologischen oder konventionellen Produkten anders.

Ich lasse mir von den Grünen nicht das Fleischessen verbieten

Wir Grüne schreiben niemandem vor, was sie oder er essen soll – ganz im Gegenteil: Wir wollen durch eine vorausschauende Politik dafür sorgen, dass die Menschen eine bessere und breitere Auswahl an guten und gesunden Lebensmitteln haben - und das auch morgen noch. Dazu gehört, gute Bedingungen für Tierhaltung zu schaffen, damit alle, die das wollen, gutes Fleisch kaufen können. Dazu gehört es auch, das Angebot an pflanzlichen Lebensmitteln zu verbessern, damit es für alle, die das wollen, attraktive Alternativen zum Fleischkonsum gibt. Denn unstrittig ist: Fleischkonsum belastet Klima und Umwelt überdurchschnittlich und wirft – bei Massentierhaltung – ethische Fragen auf.

Wie sollen wir ohne Gentechnik die Welt ernähren?

Mit dem Versprechen, das Hungerproblem zu lösen, versuchen Gentechnik-Konzerne seit über 30 Jahren, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit ihrer Risikotechnologie zu überzeugen. Wir wissen: Die Mehrheit der Menschen möchte sich für gentechnikfreies Essen entscheiden können. Diese Entscheidungsfreiheit wollen wir schützen, indem wir auch für die neuen Formen der Gentechnik (Crispr/CAS) die gleichen Zulassungsstandards sowie das Vorsorgeprinzip wahren wie für herkömmliche Gentechnik. Gentechnik in Lebensmitteln muss klar gekennzeichnet sein. Durch Patente auf Saatgut und Tiere versuchen einige Großkonzerne darüber hinaus, sich das Monopol über die landwirtschaftliche Produktion und Ernährung zu verschaffen. Dem stellen wir uns entgegen: Wir lehnen Patente auf Pflanzen und Tiere grundsätzlich ab und schützen so auch die Handlungsfähigkeit der Landwirt*innen.